

Haushaltsrede des Bürgermeisters Max Breitenbach

**zur Einbringung des Haushaltsplans 2026
in die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rodgau
am Montag, 09. Februar 2026**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher Kaiser,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
sehr geehrte Mitglieder des Magistrats,
liebe Gäste,

Erlauben Sie mir zu Beginn, Ihnen ein paar Zahlen zu nennen:

Langen - 14,9 Mio. €
Wiesbaden - 74,6 Mio. €
Heidelberg - 61,0 Mio. €
Ober-Ursel - 18,8 Mio. €

Ich könnte Ihnen noch Stunden lang weitere Kommunen und deren defizitäre Haushaltslage darstellen. Beim Anblick dieser Zahlen wird deutlich, dass die finanzielle Lage der Kommunen in Deutschland flächendeckend als angespannt oder sehr angespannt zu beschreiben ist. Dies verdeutlicht auch eine weitere Zahl: Für das Jahr 2025 erwartet der Deutsche Städtetag ein Defizit aller Kommunen in Deutschland von über 30 Mrd. €, welches auch in 2026 weiter ansteigen wird.

Und so bringe auch ich heute einen Haushalt in die Stadtverordnetenversammlung ein, der uns allen viel abverlangen wird. Die vorliegenden Zahlen zeichnen ein klares Bild der finanziellen Situation unserer Stadt:

- Der Ergebnishaushalt schließt mit einem Jahresfehlbetrag von 14,1 Mio. € ab.
- Der Finanzhaushalt weist ein Defizit von 12,6 Mio. € aus.

Diese Kennzahlen zeigen, dass vormals vorhandene Spielräume verschwunden sind. Sie machen unmissverständlich deutlich, dass wir vor einer Phase stehen, in der Entscheidungen nicht mehr vertagt werden können. Die Haushaltslage zwingt uns dazu, neue Wege zu gehen. Ein einfaches „Weiter so“ mit kosmetischen Veränderungen an der ein oder anderen Stelle wird es nicht mehr geben ... nicht mehr

geben können. Steigende Ausgaben, unsichere Einnahmen und Belastungen, auf die wir als Kommune nur sehr begrenzten Einfluss haben, fordern uns heraus. Die fehlende Konnexität aus Bund und Land macht den Kommunen und damit uns sehr zu schaffen. Diese Situation ist nicht über Nacht entstanden. Sie hat sich seit Jahren abgezeichnet und ist das Kompendium vieler einzelner Entscheidungen auf Bundes-, Landes- und auch kommunaler Ebene, deren gegenseitige Abhängigkeiten und Folgewirkungen nicht von Beginn an klar waren.

Doch „hätte hätte Fahrradkette“ - wie es der ehemalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück einst sagte. Wir müssen uns heute, im Hier und Jetzt damit beschäftigen. Die Lage verlangt von uns, Verantwortung zu übernehmen. Denn die Zukunft unserer Stadt beeinflussen wir mit unseren Entscheidungen heute.

Mir ist wichtig, eines klar zu sagen: Dieser Haushalt ist kein Ausdruck von Resignation. Er ist das Ergebnis intensiver Arbeit. Im Magistrat, in der Verwaltung, in internen Runden und im Präsidium dieses Hohen Hauses wurde in den vergangenen Monaten offen, kritisch und verantwortungsvoll diskutiert. Es wurde gerechnet, abgewogen, gestritten und neu gedacht. Diese Gespräche waren nicht immer bequem. Aber sie waren und sind notwendig. Und sie waren getragen von dem gemeinsamen Ziel, die Handlungsfähigkeit unserer Stadt zu sichern. Wir gehen dabei in diesem Jahr neue Wege und verlassen die bekannten Pfade – und das nicht, weil wir Angst vor Verantwortung haben, sondern weil die veränderten Zeiten es erforderlich machen.

Die heutige Struktur unseres Haushaltes und damit auch unserer Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sind vielfach das Ergebnis von parteiübergreifenden und dabei weit überwiegend einstimmigen Entscheidungen dieser Stadtverordnetenversammlung. Als Beispiele hierfür will ich mit der Gestaltung unserer Vereinsförderung und der Befreiung von den Kita-Gebühren nur zwei herausragende nennen.

Daher ist es in dieser Situation, in der es um Entscheidungen geht, die die Strukturen unserer Stadt beeinflussen und auch Teile dieser einmütigen Entscheidungen in Frage stellen werden, das Gebot der Stunde, wieder einen möglichst breiten Konsens aller in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien herbeizuführen und ergebnisoffen über die notwendigen Entscheidungen zur Konsolidierung des Haushalts zu diskutieren. Auch wenn sich bereits einige Fraktionen dieses Hauses aus diesem gemeinschaftlichen Prozess verabschiedet haben, bleibt mein Angebot zur Teilnahme an unseren Beratungen weiter bestehen. Jeder und jede, die ein ernsthaftes Interesse an der stabilen Finanzierung der Stadt Rodgau haben, ist weiterhin herzlich willkommen, sich konstruktiv in diesen Prozess einzubringen.

Während der Erstellung des Haushaltsplans haben wir bereits konkrete Schritte unternommen. Unabhängig von den strukturellen Belastungsfaktoren wurden im Rahmen der Haushaltsaufstellung für die Jahre 2026 bis 2029 bereits erste interne Konsolidierungs- und Steuerungsmaßnahmen umgesetzt.

Im Ergebnishaushalt wurden insbesondere im Bereich der Personalaufwendungen Aufwandsreduzierungen von zunächst 4% über alle Produkte hinweg sowie zusätzlichen 7% im Produkt Kinderbetreuung vorgenommen. In einem weiteren Schritt konnte eine Abplanung in Höhe von rund 1,0 Mio. € pauschal berücksichtigt werden. Diese bildet vakanzbedingte Minderaufwendungen sowie eine zurückhaltende Stellenbewirtschaftung ab und trägt zur Begrenzung des Aufwandsanstiegs bei, ohne die Aufgabenerfüllung der Verwaltung grundsätzlich zu beeinträchtigen.

Darüber hinaus wurden die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sowie für Zuweisungen und Zuschüsse konsequent an die tatsächlichen Entwicklungen angepasst. Auf Grundlage der Hochrechnung des Jahres 2025 konnten hier bereits Einsparungen von rund 1,6 Mio. € berücksichtigt werden.

Auch im Finanzhaushalt haben wir Prioritäten gesetzt. Investitionsmaßnahmen wurden kritisch überprüft, zeitlich ausgerichtet oder – dort, wo es fachlich vertretbar war – verschoben oder gestrichen. Nicht, weil wir Entwicklung verhindern wollen, sondern weil wir ehrlich beantworten haben, was wir uns zu welchem Zeitpunkt leisten müssen, sollen und können.

Der eingebrachte Gesamthaushalt wäre in dieser Form nicht genehmigungsfähig. Es muss daher ein zentrales Ziel der weiteren Haushaltsberatungen sein, ein finanziell tragfähiges und sozial ausgewogenes Konzept zur strukturellen Konsolidierung aufzustellen. Erste Potenziale hatten wir Ihnen im Präsidium vorgestellt. In den weiteren Beratungen gilt es nun, diese – und jederzeit neue Vorschläge - zu diskutieren, zu präzisieren und dann Entscheidungen zu treffen, ob diese oder jene Maßnahme umgesetzt werden soll.

Dabei müssen wir mit unseren Ergebnis-Rücklagen vertrauensvoll umgehen. Die Stadt Rodgau verfügt derzeit über Rücklagen in einer Größenordnung von rund 14,5 Mio. €. Damit könnte der Ergebnishaushalt ausgeglichen werden – zumindest für ein Jahr. Diese Rücklagen sind jedoch kein Freibrief, Probleme kurzfristig zuzudecken. Sie dürfen daher nicht in einem einzigen Haushaltsjahr vollständig aufgezehrt werden.

Unser Anspruch muss es sein, einen Teil dieser Mittel auch für die kommenden Jahre zu sichern, um handlungsfähig zu bleiben und auf Risiken reagieren zu können. Das wird nur gelingen, wenn wir bereit sind, klare Prioritäten zu setzen und auch schwierige Entscheidungen zu treffen. Die Zeiten des „Wünsch Dir etwas“ sind vorbei.

Dabei dürfen wir eine Debatte nicht ausklammern: die Frage nach den Leistungen unserer Stadt. Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht funktionierende Straßen, verlässliche Kinderbetreuung, saubere Grünflächen und eine leistungsfähige Verwaltung. Diese Erwartungen sind legitim. Aber wir müssen gemeinsam ehrlich sagen: Keine Leistung ist kostenlos. Jede Leistung verursacht finanziellen Aufwand – heute und oft dauerhaft in der Zukunft. Die zentrale Frage, die wir uns stellen müssen, lautet daher nicht nur: Was wünschen wir uns? Sondern auch: Was können wir uns leisten – und was möglicherweise nicht mehr in dem Umfang wie bisher?

Besonders deutlich wird diese Frage im Bereich des Tiefbaus. In den vergangenen Jahren wurden notwendige Infrastruktur-Maßnahmen vielfach verschoben. Der Zustand von Straßen, Wegen, Leitungen und Gebäuden zeigt uns heute, dass diese Versäumnisse nicht folgenlos geblieben sind. Es mag in den vergangenen Jahrzehnten bequem und manchmal auch der Weg des geringsten Widerstands gewesen sein, diese Probleme in die Zukunft zu verschieben, doch irgendwann ist der Tag gekommen, an dem die Rechnung für dieses Handeln zu zahlen ist. Und heute sehen wir daher: Der Sanierungsbedarf ist hoch und er lässt sich nicht mehr ignorieren. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, dass gerade diese Maßnahmen kostenintensiv sind und langfristige finanzielle Bindungen erzeugen. Hier gilt: Wir müssen sanieren, was liegen geblieben ist: siehe Erhaltungsinvestitionen in die Infrastruktur. Aber auch Neuinvestitionen müssen getätigt werden mit Augenmaß, Priorisierung und einer klaren langfristigen Strategie.

Gleichzeitig möchte ich betonen: Die Konsolidierung ist kein abgeschlossener Vorgang. Sie beginnt nicht erst mit diesem Haushalt, und sie endet auch nicht mit ihm. Die Verwaltung arbeitet bereits jetzt an weiteren Maßnahmen, um zusätzliche Konsolidierungspotenziale zu identifizieren. Diese Arbeit ist insbesondere für die mittelfristige Planung von zentraler Bedeutung. Es geht darum, Strukturen zu hinterfragen, Prozesse effizienter zu gestalten und dauerhaft Entlastungen zu schaffen – nicht zulasten der Qualität, sondern mit Blick auf Nachhaltigkeit.

In Kürze werden die Bürgerinnen und Bürger entscheiden, wem sie die Verantwortung für diese Stadt für die nächsten 5 Jahre übertragen. Unabhängig von dieser Wahl gilt schon heute: Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, lassen sich nicht im Alleingang bewältigen. Sie lassen sich nicht entlang von Fraktionsgrenzen lösen. Sie

lassen sich nur gemeinsam lösen – mit Offenheit, und der Bereitschaft, Verantwortung zu teilen.

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung danken, die bei der Entstehung dieses Haushaltsplans mitgewirkt haben. Als politisch Verantwortliche dieser Stadt können wir froh sein, dass wir uns auf eine Verwaltung verlassen können, die mit Mut, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein auch schwierige Aufgaben angeht und nicht verzagt.

Dieser Haushalt ist kein bequemer Haushalt. Aber er ist ein ehrlicher Haushalt. Er setzt Prioritäten in Zukunft, Daseinsvorsorge und Verlässlichkeit. Er verschweigt nichts, er beschönigt nichts – und er zeigt, dass wir bereit sind, uns den Problem- und Fragestellungen einer modernen und vitalen Kommune im 21. Jahrhundert zu stellen: für die Zukunft unserer Stadt.

Ich bin überzeugt: Wenn wir diesen Weg gemeinsam gehen, wenn wir den Mut haben, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, dann wird Rodgau auch diese Phase meistern. Nicht, weil sie leicht ist – sondern weil wir sie gemeinsam tragen.

Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt sagte einmal: „Politik ist nicht nur Denksport, sondern Politik ist auch Handeln.“

Und die Zeit zum Handeln ist JETZT!

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.